

Lautstarke Proteste

In Sachen Sportplatz-Verlegung schlagen die Wellen hoch: Dabei geht es auch um den Spielplatz

Turbulente Bürgerinfo-Veranstaltung zur Verlegung des Schneidhainer Sportplatzes: Viele Bürger wollten aber auch wissen, welcher Supermarkt dort bald gebaut wird.

■ Von Christian Preußner

Schneidhain. Mit Fähnchen der Projektgruppe „CHANCE für Schneidhain“ waren einige Gäste am Donnerstagabend in die Heinrich-Dorn-Halle zur Bürgerinformations-Veranstaltung gekommen. Denn der neueste Stand der Planungen für die Wohnbebauung auf dem alten Sportplatz und die Spielplatz- und Rollschuhfeld-Konzeption sollten vorgestellt werden. Rund 150 Personen waren da.

Der alte Sportplatz wurde 1967 an den Ortsrand gelegt, in sumpfiges Gelände, das nicht als Baugebiet in Frage kam. Nun haben sich die Zeiten geändert: Mittlerweile ist der Platz umsiedelt und die Fläche kommt als Bauland in Frage.

Dass der Sportplatz nicht an jener Stelle bleiben kann, wo er ist, liegt offenbar auch am Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG): Da das Sportgelände im Norden, Osten und Westen von Wohnhäusern umgeben ist, müssen bei den anstehenden Umbaumaßnahmen schädliche Umwelteinwirkungen und Lärmbelastigungen vermieden werden.

Der Sportplatz soll daher an den Ortsrand verlagert und mit einem modernen Kunstrasen und einem Vereinsheim ausgestattet werden. Für Schneidhain ergeben sich dadurch Chancen, aber auch Risiken. Der gewonnene Bauplatz soll für neue Wohnhäuser genutzt werden, ein Supermarkt soll eingegliedert und der Spielplatz versetzt werden.

Die Bürger hatten jetzt die Möglichkeit, dem Planer Holger Fischer

und dessen Mitarbeiterin Barbara Krutzsch, Bürgermeister Leonhard Helm (CDU), Michael Menekes vom Investor und Baukonzern Ten Brinke sowie Gerd Böhmig vom Stadtbauamt Fragen zu stellen. Rund 150 Interessierte kamen, teilweise mit Fähnchen der Projektgruppe „CHANCE für Schneidhain“ ausgestattet, um die Entwicklung des Bauvorhabens einzusehen, Wünsche und Bedenken zu formulieren.

Zu wenig Parkplätze

Welcher Supermarkt sich künftig in Schneidhain niederlassen würde, war für die Bürger von großem Interesse. Zwar konnte Michael Menekes keine konkreten Namen nennen, versicherte den Bürgern jedoch, dass man Angebote auf dem Tisch liegen habe. Eine Filiale der Einzelhandelskette „tegut“ sei jedoch auszuschließen.

Vielerlei Bedenken wurden geäußert. So etwa, dass durch die Baumaßnahmen ein „gedrücktes und gequetschtes“ Siedlungsgebiet entstehe, mit hohen Häusern, einem zu kleinen Spielplatz und zu wenig Parkmöglichkeiten. Bürgermeister Leonhard Helm betonte jedoch, dass man die Baufläche effizient nutzen wolle, es aber keine Verdichtung um jeden Preis geben werde.

Die Initiative „ProSchneidhain“ artikulierte Angst vor dem Leerstand von Häusern und Supermarkt. Man könne keine Planungssicherheit von 50 Jahren geben, erklärte Helm, doch zeige die Erfahrung, dass das gesamte Königsteiner Stadtgebiet von großem Interesse für Lebensmittelhändler sei.

Der neue Spielplatz werde mit neuen und alten Spielgeräten bestückt, die etwas dichter als bisher arrangiert werden. Die Angst, dass der Platz für die Kinder zu gering



Der Schneidhainer Spielplatz soll verlegt werden.

Foto: cp

sei und daher besonders der Schneidhainer Nachwuchs unter den Baumaßnahmen zu leiden habe, konterte Helm damit, dass gerade auf engem Raum soziale Kom-

petenzen der Kinder gefördert werden. Im vollbesetzten Saal führte dieses Argument zu Unruhe. Der asphaltierte Rollschuhplatz solle bei abendlichen Veranstaltungen,

wie etwa in der Heinrich-Dorn-Halle, als Parkfläche nutzbar gemacht werden. Für Kerb und andere Stadtfeste sei der Platz ebenfalls von Vorteil: Dort sollen Vorrichtungen für

den Zeltaufbau angebracht werden. Trotz mitunter lautstarken Protesten bedankte sich Helm bei den Bürgern am Ende der Diskussion für Sachlichkeit und Fairness.